№ 178. 1833.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 2. August.

Inland.

Berlin den 29. Juli. Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungs-Rath Braun zu Köslin zum Ober-Regierungs-Rath bei der Königl. Regierung daselbst Allergnädigst zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, den bisherigen Regierungs-Assessor von Könen zum Regierungs-Rath Allergnädigst zu ernennen.

Se. Königl. Maj. haben den Land- und Stadtgerichts-Direktor Sethe in Dortmund zum Rath bei dem Ober-Landesgericht in Hamm Allergnädigst zu ernennen geruht.

Der General-Major und Kommandeur der Kadetten-Anstalten, von Brause, ist von Bromberg hier angekommen.

Der General-Major und Kommandeur der 10. Landwehr-Brigade, Freiherr von Kinsky und Tettau, ist nach Posen abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 21. Juli. Die Abreise des Königs nach Cherbourg ist, wie verlautet, auf den 2. August anberaumt.

Die Gazette de France äußert ihre Verwunderung über die großen Anstalten, welche die Regierung zu den Festlichkeiten der drei Juli-Tage treffen läßt: „Prachtvolle Zurüstungen," äußert dieses Blatt unter andern, „entfalten sich vor den Augen der erstaunten Pariser; überall erheben sich Embleme und Symbole der drei Juli-Tage; hier Denkmäler für die im Kampfe für die Freiheit Gefallenen, dort Palmen und Trophäen für die Sieger, dort Fahnen, die an den Kampf und Sieg erinnern. Nach diesen Anstalten sollte man glauben, die Partei des Stadt-Hauses sei am Ruder, oder wenigstens bekenne sich die Regierung zu den Prinzipien derselben. Ein National-Fest müßte eigentlich mit der Gegenwart und Wirklichkeit im Einklange stehen; hier sehen wir aber einen schneidenden Gegensatz zwischen dem, was das Auge erblickt und der Realität. Am ersten Tage wird in den Kirchen für die Gefallenen gebetet werden, man wird ihre Gräber besuchen und ihnen Sarkophage errichten, während ihre Verwandten und Freunde, während Diejenigen, die mit ihren Händen das Werk der Revolution vollbracht haben, in den Kerkern schmachten und für ihre Ansichten, welche doch die der drei Juli-Tage sind, verfolgt werden, weil sie die Pläne, die sie damals hegten, verwirklichen wollten. Man muß gestehen, daß der Kontrast zwischen dem Feste und dem Systeme der Anordner groß ist. Am 2. und 3. Tage wird das Volk zu pomphaften Schauspielen eingeladen; es wird die sogenannten Farben der Freiheit über seinem Haupte wehen sehen, die National-Garde wird vor dem Könige und der Bildsäule Napoleons vorbei defiliren; das Alles ist allerdings imposant, wo ist aber die Wirklichkeit, die diesem Blendwerke entspräche? Was ist jetzt noch das Volk? Man hat es für eine Stunde souverän gemacht, dann hat man es entthront. Was bedeutet die National-Garde? Sie ist ein Verein von Bürgern, der die materielle Ordnung aufrecht erhält, dem man aber das Recht verweigert, sie prinzipienmäßig aufrecht zu erhalten, indem man sie nicht an den Deputirten-Wahlen Theil nehmen läßt.

Frankreich hat ein Recht, die Minister nach der Bedeutung einer Jahres-Feier zu fragen, die so wenig der Zeit entspricht, an die sie erinnern soll. Die Nation ist zu ernst und nachdenkend, als daß sie sich in solchem Maße sollte täuschen lassen; sie weiß sehr wohl, daß die Gegenwart mit den Freiheits-Fahnen, die man vor ihren Augen entfaltet, in keinem Einklange steht." — Der Temps meint, welchen Zweck das Ministerium auch haben möge, indem es eine so glänzende Feier der Juli-Tage anordne, diese Rückkehr zu dem revolutionären Enthusiasmus, derselbe möge aufrichtig seyn oder nicht, werde große Resultate für das Land haben und das Ministerium zwingen, auch revolutionär zu handeln.

Die Statue Napoleons steht mit dem Gesichte nach dem Garten der Tuilerieen zu; am Fuße der Säule wird der König mit seinem Gefolge halten, um bei der großen, auf den 28. d. M. anberaumten Revue die National-Garde und die Truppen bei sich vorbei defiliren zu lassen. Auf das Ansuchen des Marschalls Lobau und des Generals Jacqueminot hat der König gestattet, daß die Legionen der National-Garde sich für den Vorbeimarsch in dem Garten der Tuilerieen formiren dürfen. In den früheren Jahren standen die National-Garden längs der ganzen Linie der Boulevards und der König ritt an der Front herab, ehe das Defiliren begann. Diesmal wird sich, wie es nach obiger Anordnung den Anschein hat, der König direkt von den Tuilerieen nach dem Vendome-Platze begeben und dort die Truppen und die National-Garde mustern. Der den Zuschauern übrig bleibende Raum wird sehr beschränkt seyn, da der Eintritt in den Tuilerieen-Garten an jenem Tage wahrscheinlich nicht Jedermann gestattet seyn wird. Die Weinhändler, Speisewirthe und Kaffetiers auf den Boulevards, deren Interesse durch diese Veränderung beeinträchtigt wird, weil die National-Gardisten bei ihnen fleißig zuzusprechen pflegten, sind natürlich sehr unzufrieden damit.

Der Moniteur Algérien vom 5. d. Mts. enthält eine Verordnung des Gen. Voirol, demzufolge mehrere neue Corps eingeborner Reiterei, unter dem Namen Spahis del Fahs, aus den Bewohnern der den Franzosen ergebenen Dörfer del Fahs gebildet werden sollen. Sie müssen sich für eigne Rechnung ausrüsten, erhalten aber einen täglichen Sold von 20 Cent., und außerdem 2 Fr. täglich in außerordentlichem Dienst.

Auf der einen Seite des Sockels der Statue Napoleons befindet sich die Inschrift: „Am 28. Juli 1833, dem Jahrestage der Juli-Revolution, im 3. Jahre der Regierung Ludwig Philipp I., Königs der Franzosen, ist, einer, auf Vorschlag des Herrn C. Perier und des Ministerraths vom 8. April 1831 datirten K. Verordnung zufolge, die Statue Napoleons, während Hr. Thiers Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten war, wieder auf die Säule der großen Armee gestellt worden." Auf der andern Seite liest man die Namen des Bildhauers und des Gießers.

Man versichert, die Straße de la Paix würde wieder ihren alten Namen, Napoleons-Straße, erhalten, und erwartet, daß auch das Bildniß Napoleons dem Ordenszeichen der Ehrenlegion, welches jetzt das Bildniß Heinrichs IV. trägt, wieder zuerkannt werden wird.

Im Hotel Braganza zweifelt man nicht mehr an dem glücklichen Erfolg der konstitutionellen Sache. Es scheint sogar, daß die baldige Abreise der Königin Donna Maria beschlossen ist. Sobald als Lissabon im Besitz der Expedition ist, soll sie sich in Boulogne einschiffen, um ihre Anhänger zu bestimmen, sich für ihre Sache zu erklären. Auch geht das Gerücht, daß die franzöſ. Regierung die Königin anerkannt habe, diese Anerkennung aber erst nach deren Mittheilung an Spanien und England öffentlich bekannt machen werde. Am 17. war übrigens das nämliche Gerücht an der Londoner Börse im Umlauf.

Aus Brasilien hat man hier die Proklamation der Regentschaft im Namen des Kaisers Pedro II., am Schluß der außerordentlichen und bei Eröffnung der gewöhnlichen Session der gesetzgebenden Versammlung vom 3. Mai 1833, empfangen. Die Regentschaft beginnt damit, die Versammlung auf die großen Nachtheile eines mangelhaften Münzsystems aufmerksam zu machen. Sie erwähnt nochmals auf das ehrenvollste der verstorbenen Prinzessin Paula Marianna, wünscht sich Glück zu den fortbestehenden guten Verhältnissen zwischen Brasilien und den fremden Mächten, und zeigt an, daß Preußen und Sachsen die ihnen gemachten Mittheilungen wegen der Thronbesteigung Pedro's II. bereits beantwortet hätten. In den Provinzen Ceara und Maragnan sei die Ruhe wieder hergestellt, nicht aber an den Gränzen von Pernambuco und Alagoas, wo es schwer wäre, wegen der örtlichen Schwierigkeiten und des Mangels an Truppen, das Ende der Empörung vorauszusagen. In Folge einer aufrührerischen Bewegung in Comareo de Rio, Negro und Para hätten diese Gegenden sich für unabhängig erklärt und einen Präsidenten, so wie einen Militair-Befehlshaber erwählt. Indeß habe das Erscheinen eines bewaffneten Fahrzeuges auf der Rhede hingereicht, die frühere Ordnung der Dinge wieder herzustellen. In Matto-Grosso hätten sich 50 Soldaten, die zu einer Abtheilung von Aufrührern gehörten, zu Herren des Platzes gemacht, wären aber, ohne viele Mühe, zur Rückkehr zu ihrer Pflicht bewogen worden. Endlich seien, in Abwesenheit des Präsidenten, in der Provinz Minas-Geraes am 22. März Unruhen ausgebrochen; auch hätten in einigen anderen Provinzen Bewegungen stattgefunden; indeſ-

sen hoffe die Regentschaft, in kurzer Zeit Ruhe und Ordnung im ganzen Reiche wieder hergestellt zu sehen.

Niederlande.

Aus dem Haag den 25. Juli. Gestern fand in der hiesigen großen St. Jacobs-Kirche die feierliche Taufe des jungen Prinzen, Sohnes Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich, in Gegenwart der Königl. Familie und Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl von Preußen statt. Die heilige Taufhandlung wurde von dem Hof-Kaplan Dermont vollzogen, der den Spruch aus dem 112. Psalm; „das Geschlecht der Gerechten soll gesegnet seyn" zum Texte seines Vortrages nahm. Der junge Prinz wurde von seinem Durchlauchtigen Vater über die Taufe gehalten, in welcher er die Namen Wilhelm Friedrich Nicolaus Karl erhielt. Der Zug nach der Kirche geschah, von dem schönsten Wetter begünstigt, durch eine zahllose Menschenmenge, welche beim Vorüberfahren der Königl. Wagen die unwandelbare Liebe zu erkennen gab, die jeder Niederländer für sein Königshaus trägt. Nach beendigter Feierlichkeit begaben sich JJ. MM. der König und die Königin nebst der ganzen Königl. Familie und Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Karl von Preußen nach dem Palaste des Prinzen Friedrich, um dort das Mittagsmahl einzunehmen, zu welchem die Hofstaaten, die Minister, das diplomatische Korps und die Generalität gezogen wurden. Abends wurde in dem Niederländischen Theater eine außerordentliche Vorstellung gegeben und viele Häuser, so wie ein vor dem Rathhause errichteter Ehrenbogen waren erleuchtet.

Belgien.

Brüssel den 22. Juli. Der Kourier Delmoitie ist mit Depeschen für den König und den Minister des Auswärtigen angekommen.

Die Londoner Conferenz hat in ihrer ersten Sitzung vom 16. beschlossen, daß sie, so viel als möglich, mündliche Mittheilungen der beiden Parteien annehmen werde, und daß die Bevollmächtigten Hollands und Belgiens abwechselnd gehört werden sollen. Die erste Sitzung hatte übrigens keinen andern Zweck, als die schon angekommenen und mit Vollmachten ihres Kabinets versehenen Bevollmächtigten Hollands zu empfangen.

Am 21. wurden, zur Jahresfeier der Inauguration des Königs, in Antwerpen, Lüttich und Gent Musterungen abgehalten. In den Kirchen sang man ein Te Deum. In Antwerpen gab außerdem die Harmoniegesellschaft eine große Fete mit Concert.

Der Obrist Dollin du Fresnel, Commandant des 2. Linien-Regts., hat wegen fortdauernder Kränklichkeit seine Entlassung begehrt und erhalten. In seiner letzten Tagesordre zeigte er dem Regiment noch an, daß ihm der König die Fahne für das Regiment übersendet; was bisher wegen der Vertheilung des Regiments in die Städte Lüttich und Venloo nicht möglich war. Der Obrist hatte dem Könige in einem Dankschreiben gesagt, er hoffe, daß das Regiment, wie es jetzt bei der Fahnenaustheilung das letzte gewesen sei, so im Kampfe das erste seyn werde. Der König, wie der Obrist, ertheilen in ihrem Schreiben und in der Tagesordre dem Regiment wegen seiner Bravheit die schmeichelhaftesten Lobsprüche.

Ein hiesiger junger Künstler, Ed. Debiefve, welcher sich gegenwärtig in Paris befindet, hat von Sr. Māj. dem Könige der Franzosen den Auftrag zur Anfertigung eines Portraits des Königs der Belgier erhalten.

Gestern hatten wir hier einen wunderlichen Auftritt. Ein junger Journalist, Namens P., sollte verhaftet werden. Zehn Mann Wache und 4 Gendarmen umstellten, unter großem Volkszulauf, das Haus, indeß der junge Mensch zu einem Dachfenster hinauskletterte und seine Geliebte den heftigsten Widerstand leistete. Man setzte dem Flüchtling nach. Mit großer Behendigkeit war er schnell über sieben Dächer hinweg; auf dem achten wurde er endlich festgehalten. Seine Geliebte war so widerspenstig, daß sie mit verhaftet werden mußte, doch ließ man sie auf dem Gefängnißhause wieder frei.

In Mons ist am 18. ein großes Feuer gewesen. Zwölf Wohnhäuser und mehrere andere Gebäude sind in Flammen aufgegangen.

Brüssel den 25. Juli. Der hiesige Moniteur meldet nunmehr die gestern früh um halb 5 Uhr in Laeken erfolgte glückliche Entbindung Ihrer Majestät der Königin der Belgier von einem Prinzen. — Eine Artillerie-Salve von 101 Schüssen zeigte der Stadt dieses Ereigniß an. Um 5 Uhr wurden mehrere Eilboten an die Herren ersten Präsidenten des Cassations- und Appellationshofes von Brüssel, so wie an die übrigen Personen, welche der Entbindung beiwohnen sollten, abgeschickt. Mehrere Kouriere wurden nach verschiedenen Punkten expedirt. Das Protokoll über die Entbindung ward um 11 Uhr abgefaßt. Alle zur Unterzeichnung desselben berufene Personen wurden in das Schlafzimmer der Königin eingeführt, wo ihnen das Königliche Kind vorgezeigt wurde. Der Zustand der Königin und des jungen Prinzen ist befriedigend. Der General d'Hane ist abgereist, um dem König Ludwig Philipp diese Nachricht zu überbringen, die er auch schon durch den Telegraphen erhalten haben wird. Der Major Lagottellerie ist mit derselben Nachricht nach Koburg abgegangen. Die Ceremonie der Taufe wird in der St. Gudula-Kirche stattfinden. Der Tag ist noch nicht bestimmt, allein man glaubt, daß es der 1. oder 2. August seyn werde. Der König Ludwig-Philipp, durch den Herzog von Nemours repräsentirt, wird Pathe, die Königin der Franzosen Pathin seyn. Der Prinz wird die Namen Leopold Ludwig Philipp Victor Ernest führen.

Antwerpen den 24. Juli. Auf die Nachricht von der Entbindung der Königin haben alle Schiffe auf der Rhede sowohl, als in den Bassins die Flaggen aufgezogen. Auch die Engl. Yacht „la Coquette" auf der Rhede vor der Stadt war mit Flaggen geschmückt und führte die Belgische Flagge auf der kleinen Bramstange. Dieses Schiff feuerte 20 Kanonenschüsse ab. In dem durch den Gen. Desprez an die Armee erlassenen Tagesbefehl heißt es: „Die Armee wird die Freude des Königs theilen und in diesem Ereignisse, welches er ersehnte, eine Bürgschaft mehr für die Unabhängigkeit und das Wohl Belgiens sehen.

Großbritannien.

London den 23. Juli. Das Paketboot „Sparrow" ist von Lissabon und Porto angekommen; ersteren Ort hat es am 10., letzteren am 14. d. M. verlassen. Bei seinem Abgange von Lissabon wußte man dort noch nichts von Napier's Siege, in Porto aber hatte die Chronica bereits darüber berichtet. Marschall Bourmont war zu Villa do Conde gelandet und hatte das Kommando über Dom Miguel's Truppen übernommen. Zu Porto glaubte man auch, daß der Capitän Elliot den Marschall begleite. In Lissabon war Alles ruhig, obgleich die Cholera noch heftig grassirte. Es circulirte daselbst das Gerücht, daß sich die Einwohner von Alemtejo den Constitutionellen angeschlossen hätten. Elvas wurde in starken Vertheidigungs-Zustand gesetzt, und Dom Miguel's Freunde hofften zuversichtlich, daß Dom Pedro's Truppen würden zurückgeschlagen werden. Etwas Sicheres über die Vorfälle im Süden hatte man zu Lissabon nicht erfahren können. Es heißt, daß Marschall Bourmont über 20,000 Mann unter seinen Befehlen habe, und daß Admiral Napier von Dom Pedro zum Visconde von Capo St. Vincent ernannt worden sei. Dom Pedro soll durch seinen Adjutanten dem Ober-Befehlshaber der Miguelistischen Armee vor Porto, Grafen Lourenzo, ein Schreiben übersandt haben, worin er, in Betracht der Vortheile, die seine Armee errungen, und in Betracht, daß die Provinzen Algarbien und Alemtejo die Königin Donna Maria anerkannt und daß Dom Miguel's Flotte genommen worden, zur Einstellung des Blutvergießens und zu friedlichem Vergleich auffordert. Der Graf soll jedoch die Annahme dieses Schreibens verweigert haben.

Aus Falmouth wird gemeldet: „Vorigen Donnerstag langte das Dampfboot „Flamer" von Portugal hier an und brachte die Nachricht mit, daß Admiral Napier sein Geschwader ausgebessert, und daß es am vorletzten Sonnabend aus der Bucht von Lagos auslief, um sich nach Lissabon zu begeben. Die Admirals-Flagge wehte am Bord des „Dom Joao," eines der am 5. genommenen Schiffe. Das Dampfboot begegnete auch beim Cap St. Vincent der „Donna Maria," welches Schiff schon früher abgesegelt war, um den Tajo zu blokiren. Fast ganz Portugal südlich vom Tajo hat sich für Donna Maria erklärt; auch der größere Theil der Geistlichkeit und bei weitem das meiste Militär stimmte in diese Erklärung ein und setzte nur hier und da der fast einmüthigen Stimme des Volkes, das seine Freude durch Illuminationen und Festlichkeiten zu erkennen giebt, einigen Widerstand entgegen. Als der Kutter „Speedy" von Lissabon absegelte, lag daselbst nur ein Miguelistisches Schiff von 20 Kanonen und eine Spanische Fregatte zur Vertheidigung der Stadt gegen Napier's Flotte. Die Britische Flotte im Tajo befand sich im besten Zustande; 2 Französische Fregatten hatten sich entfernt, um auf der hohen See zu kreuzen. Die Britischen Schiffe „Conway" und „Nimrod" und die Brigg „Savage" lagen vor dem Duero; der „Talavera" segelte am 2. d. auf seiner Fahrt nach Lissabon an ihnen vorüber. Als der „Flamer" an der Küste von Portugal entlang segelte, erfuhr er, daß sich die Armee mit schnellen Schritten Lissabon näherte, und daß sich die Einwohner in Masse zu Gunsten der constitutionellen Sache erhoben. Am vorletzten Sonntag begegnete der „Flamer" unweit Villa do Conde dem Dampfboot „Georg IV.," welches, mit dem Marschall Bourmont an Bord, nach Lissabon segelte.

Der Albion meldet: „In der City heißt es, aus Porto sei die Nachricht eingegangen, daß sich die Portugiesische Niederlassung Mosambique für Donna Maria erklärt, und daß auch ein Theil der Truppen und Einwohner von Madeira denselben Entschluß gefaßt habe, wogegen von dem Gouverneur dieser Insel die nöthigen Maßregeln getroffen worden, um die Ausführung des Entschlusses zu verhindern."

Die Cholera ist in London von Neuem zum Vorschein gekommen; im Zuchthause und in Paddington sind zwei Personen daran erkrankt.

Schweiz.

Bern den 16. Juli. Gestern haben die offiziellen Unterstützungen, welche die Polen bisher empfingen, aufgehört. Es wird nun das Mitleid der Privat-Personen in Anspruch genommen, und man sucht den Flüchtlingen Beschäftigung zu verschaffen. Die Kantone Genf, Waadt, Luzern und Zürich haben monatlich eine Summe von 4000 Schweizer-Franken für dieselben aufzubringen versprochen, und die Regierung von St. Gallen hat 2000 Schweizer-Franken übersandt. Dies ist bis jetzt die einzige Hülfe, auf die jene Ausgewanderten rechnen können. Um den zahlreich eingehenden Gesuchen der Gemeinden zu genügen, welche die Polen nicht mehr in ihrer Mitte dulden wollen, läßt die Berner Regierung das alte Kloster Frienisberg zur Aufnahme von 80 bis 100 derselben einrichten. Zu gleicher Zeit hat sie

bei dem Vorort dringend darauf bestanden, daß die desfallsigen Unterhandlungen mit Frankreich wieder angeknüpft werden möchten, damit die dortige Regierung den Polen den Durchzug durch ihr Land nach Amerika oder England gestatte.

Heute kündigte der Advokat von Lerber an, daß in Gemäßheit des Beschlusses vom 26. Juni die den Polen bewilligte Unterstützung von Seiten des Staats mit dem gestrigen Tage aufgehört habe, und daß die Flüchtlinge nur noch Privat-Unterstützungen erhalten würden, die man in diesem Augenblick auf 4000 Schweizerfranken monatlich veranschlagen könne; übrigens habe die Regierung die Nachricht erhalten, daß die 18 Polen, welche das Gesuch um Bewilligung der Rückkehr nach Frankreich unterzeichnet, so wie noch einige Andere, zusammen etwa 70 Mann, die Erlaubniß dazu erhalten hätten. Die Sitzung des großen Raths wurde um halb 10 Uhr Abends geschlossen, und der Landamman kündigte zugleich an, daß die wichtigen vaterländischen Angelegenheiten, welche die Schweiz jetzt beschäftigten, vielleicht eine baldige Wiedereinberufung des Raths nöthig machen könnten.

In der Graubündtener Zeitung liest man: „Frankreich bietet der Schweiz an, sie mit Geldmitteln zur Erhaltung der Polen zu unterstützen. Es scheint also, als ob es zu ihr sagte: „„Wir wollen diese Zänker bei uns nicht mehr, aber es soll uns nicht darauf ankommen, sie in der Schweiz zu besolden, wo sie als eine Art von Avantgarde für unsere Armee verbleiben mögen."" Was uns betrifft, so wollen wir uns nicht weiter bei dieser erbärmlichen Ausflucht aufhalten, die aus einer Frage um das National-Interesse eine Geldfrage macht, sondern nur so viel ohne Bedenken sagen, daß unter allen Mitteln, sich aus dieser unglücklichen Sache zu ziehen, dieses unläugbar das schlimmste wäre. Im Frieden würde eine solche Polnische Avantgarde unsern Nachbarn gerechten Anlaß zum Mißtrauen geben; sie würde allen, auch den übertriebensten Französischen Anmaßungen zum Stützpunkte dienen; die Drohung, ihr ihren Sold zu entziehen, ließe sich wie ein zweischneidiges Schwert gebrauchen, einerseits gegen die Polen, die man dadurch nöthigen könnte, Alles zu thun, was man von ihnen forderte, andererseits gegen die Schweizer Regierungen, die man dadurch in die größte Verlegenheit setzen könnte. Läßt sich wohl eine schmachvollere und demüthigendere Abhängigkeit vom Auslande denken! Und wenn ein Krieg ausbräche, wo bliebe dann die Neutralität der Schweiz, da Frankreichs Feinde sie nur noch als eine von dieser Macht besetzte Festung würden ansehen können?"

Der Vorort hat den Kantonen durch Cirkular vom 12. d. von der am 11. desselben Monats Seitens des Französischen Botschafters auf die von dem Vorort geführte Beschwerde wegen Verweisung Italienischer Flüchtlinge aus Frankreich nach der Schweiz ertheilten Antwort Mittheilung gemacht; aus dieser Antwort geht hervor, daß, wenn die Italienischen Flüchtlinge, welche vor Kurzem aus dem Depot zu Moulins im Kanton Genf anlangten, nach dieser Stadt hingewiesen wurden, es blos deshalb geschah, weil sie selbst es ausdrücklich verlangt hatten, daß aber die Regierung des Königs, sobald sie erfahren, daß es dem Staats-Rath der Republik Genf lästig werde, diese Flüchtlinge auf seinem Gebiet zu dulden, sogleich eingewilligt hatte, sie wieder in Frankreich zuzulassen, damit sie sich durch dieses Land entweder nach Belgien oder nach England begeben könnten, und daß, um ähnlichen Reklamationen vorzubeugen, dem Präfekten ausdrücklich anempfohlen worden ist, keine Flüchtlinge mehr nach der Schweiz zu weisen, wenn sie auch dorthin geleitet zu werden wünschten, und überhaupt Niemanden, der in den Fall käme, aus dem Königreich verwiesen zu werden, seinen Weg in einen der Kantone nehmen zu lassen.

Neuchatel den 17. Juli. Der hiesige Constitutionel meldet: „Am Sonnabend den 13. d. M., etwa um 5 Uhr Abends wurde in den Gefängnissen von Neuchatel ein Ausbruchs-Versuch gemacht. Seit einigen Tagen hatte der ehemalige Galeerensklave, Heinrich Kern, der bei der Zersprengung von Bourquin's Banden gefangen genommen wurde und gewöhnlich mit Samuel Weidlich zusammen eingeschlossen ist, weil er sich desselben Verbrechens, wie dieser schuldig gemacht, den Kerkermeister dahin vermocht, daß er ihn den Tag über in dem Gefängniß des Daniel Heinrich Rott zubringen ließ, der wegen nächtlichen Straßenraubs und tückischen Gewaltthätigkeiten zu einjähriger Haft verurtheilt ist. Der Erstere hatte sein Gesuch unter dem Vorwande angebracht, daß er Letzterem die Verfertigung von Netzen lehren wolle. An oben genanntem Tage, als der Schließer ihnen das Abendbrod brachte, verlangte Rott von ihm die Schlüssel des Gefängnisses, und da jener sie verweigerte, hielt er ihn mit beiden Armen fest, während Kern ihm die Schlüssel zu entreißen suchte, die der Kerkermeister mit großem Muth vertheidigte. Endlich aber gelang es jenen Beiden, ihn zu Boden zu werfen, und während Rott ihm einen Faustschlag versetzte und ihm mit thierischer Wuth auf die Brust kniete, entwand Kern ihm die Schlüssel, öffnete die Gefängnisse, worin sich der Advokat Bille, der Doktor Petitpierre und Samuel Weidlich befanden, und drang von Neuem auf den Schließer ein, indem er ihm eine Scheere gegen die Brust setzte, wobei Rott ihm aufmunternd zurief: „Durchbohre ihn, durchbohre ihn!" Als Bille und Doktor Petitpierre dies sahen, ließen sie diese Leute hart an und forderten sie auf, von ihrem Vorhaben abzustehen, indem sie selbst den Kerkermeister zu befreien suchten. Aber trotz ihrer

Gegenwart und ihrer dringenden Ermahnungen stürzte sich Rott nochmals auf jenen, der durch vielen Blutverlust entkräftet und außer Stande war, sich länger zu vertheidigen. Was den Weidlich betrifft, so hat derselbe nicht nur an dem Plan der beiden Bösewichter keinen Theil genommen, sondern er verrammelte im Gegentheil, obgleich sie ihm die Thür geöffnet hatten, den Eingang seines Gefängnisses, um sich gegen ihren Ausbruchs-Versuch zu verwahren, der ihnen auch nicht gelang, da der Schlüssel des Vorsaals, den der Kerkermeister in der Tasche hatte, ihren Nachsuchungen entging. Endlich hörte man von außerhalb den Hülferuf des Letzteren; vom nächsten Posten eilten Soldaten zu seinem Beistande herbei und brachten die Gefangenen wieder in ihre Zellen zurück, von wo sie bald darauf in die Straf-Gefängnisse versetzt wurden. Die Gerichte sind mit Untersuchung dieses Vorfalls beschäftigt."

Italien.

Von der Italienischen Gränze den 14. Juli. Die Entdeckungen, welche bei Gelegenheit der Piemontesischen Verschwörung gemacht worden sind, lassen nicht bezweifeln, daß die Propaganda ihr Netz über ganz Italien ausgespannt hat, und nur einen günstigen Augenblick erwartet, um ihre gefährlichen Entwürfe in Ausführung zu bringen. Im Neapolitanischen sollen besonders große Verzweigungen sichtbar seyn, was um so bedenklicher ist, da die Verwaltung die Feinde der öffentlichen Ruhe gewähren läßt, und von den Umtrieben, die unter ihren Augen Statt haben, keine Notiz nimmt, oder wenig Gewicht darauf legt. Man sagt sogar, eine hohe Person habe sich sehr nachsichtig über die Bewegungsmänner geäußert, und scheine ihnen persönlich nicht abgeneigt. Dergleichen Mißgriffe sind aber zuweilen Vorboten unglücklicher Katastrophen, und die Geschichte aller Zeiten lehrt uns, wohin ein Volk geräth, das von sich nennenden Philantropen oder Philosophen regiert wird. Die Französ. Regierung, so sehr sie sich das Ansehn giebt, die Maßregeln zu billigen, welche in Piemont zur Unterdrükkung der Verschwörung angewendet worden, muß sich Glück dazu wünschen; denn wäre man in Turin weniger wachsam, weniger positiv, so würde in Paris die Rückwirkung der Konspiration anders als durch Klagen der Journale über Strenge und Willkühr verspürt werden, und der Juliusthron schon erschüttert seyn. Der König Karl Albert hat in frühern Zeiten genugsam die tiefern Absichten seiner Liberalen kennen gelernt, um auf seiner Hut zu seyn; er weiß, was er von ihnen zu erwarten hat. Es ist natürlich, daß unter solchen Umständen die am meisten bei der Ruhe Italiens betheiligten Regierungen ihre Wachsamkeit verdoppeln und alle Vorsichtsmaßregeln eintreten lassen, die eine umsichtige Politik verlangt. Die Anwesenheit der Französ. Garnison in Ankona ist eben nicht geeignet, das revolutionaire Feuer, das fortwährend unter der Asche glimmt, zu ersticken; es wird vielmehr dadurch erhalten, weil die Agenten der Propaganda, trotz der vom Gegentheil gemachten Erfahrungen, sich nicht überreden können, daß sie von der Trikolorfahne etwas zu fürchten haben, in dieser Täuschung leben und handeln, und ihre Gefühle auf die Massen zu übertragen wissen. Zu wünschen wäre es daher wohl, Ankona endlich geräumt, und die Päpstliche Regierung wieder in den ganzen Umfang ihrer Rechte eingesetzt zu sehen. Verstände das Französische Kabinet wirklich seine Interessen, so würde es aus freien Stücken Ankona verlassen und jeden Vorwand zu entfernen suchen, der seinen Gegnern oder falschen Freunden zum Anhaltspunkte dienen kann, um entweder im Vertrauen darauf sich gefährlichen Unternehmungen hinzugeben, oder Frankreich mit mißtrauischen Augen anzusehen. Die Befestigung der Ruhe in Italien sollte vor allen Dingen Ludwig Philipp am Herzen liegen. (Allg. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Schloß Reisen, im Großherzogthum Posen. Am 31sten Juli fand hieselbst die Vermählungsfeier Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Helena Sulkowska, zweiten Tochter Sr. Durchlaucht des Fürsten Anton Ordinaten Sulkowski, mit dem Grafen Heinrich Potocki statt.

Gewöhnlich nimmt man an, das Japanische Reich werde von zwei Kaisern beherrscht, einem geistlichen Dairi, und einem weltlichen Seogun genannt; unser gelebrter Landsmann Hr. Klaproth setzt aber im Journal asiatique auseinander, daß es nur einen Kaiser in Japan gebe; denn das Volk glaube, wie die Welt nur eine Sonne, so könne das Reich nur ein Oberhaupt haben. Als dieses wird der Dairi anerkannt, der zwar, wie der chinesische Monarch, den Titel: Sohn des Himmels, führt, allein kein geistlicher, sondern weltlicher Regent, aller Regentschaftsmacht jedoch beraubt ist. Schon seit 1181 ist nämlich ein Nachkomme eines militärischen Chefs im Besitz derselben. Der Seogun wird aber vom Volke selbst für einen Unterthan des Dairi gehalten, welcher in seinen Palast verschlossen noch alle Ehrenbezeugungen genießt, und dessen Zustimmung bei wichtigen Angelegenheiten verlangt wird; denn sonst würde das Volk die Verfügungen des Seogun nicht als gültig anerkennen. (Das Verhältniß ist also ziemlich dasselbe, welches zwischen den merovingischen Königen Frankreichs und dem Major domus stattfand.) Hat ein Dairi keinen Erben, so läßt ihn der Himmel einen unter einem nahe am Palast stehenden Baume finden. Gewöhnlich hat der alte Herr das Kind selbst aus dem Schooß angesehener Familien erwählt.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Kaufmann Alexander Bernstein aus Schroda, und seine verlobte Braut, Johanna geborne Aschenheim, geschiedene Joseph Levin aus Rogasen, nach dem am 26sten Juni d. J. vor Notar und Zeugen geschlossenen und am 9ten d. Mts. gerichtlich verlautbarten Ehevertrage, in ihrer künftigen Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen haben.

Posen den 23. Juli 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Es soll im Termine den 21sten August d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Ober-Landesgerichts-Referendar Haupt im Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Landgerichts eine aus mehreren Centnern bestehende Quantität alter Akten verkauft werden, wozu wir Kauflustige einladen.

Posen den 24. Juli 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des Starosten Xaver von Zienkowicz ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht

am 9ten November d. J. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Königl. Landgerichts-Referendario Kupke im Partheien-Zimmer des hiesigen Landgerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Posen den 27. Juni 1833.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Landgerichte werden nachstehende abwesende Personen, nemlich:

1) der Knecht Michael Roßmann aus Tlukawy, Obornicker Kreises, welcher im Jahre 1811 zum Polnischen Militair ausgehoben ist;
2) die Aniela Grdulkowska, welche vor 40 Jahren mit ihren Eltern, Martin und Regina Grdulkowskischen Eheleuten von hier nach Rußland verzogen;
3) der Riemergeselle Ignatz Prokowski aus Berdychowo bei Schrim gebürtig, welcher im Jahre 1801 auf die Wanderschaft ging und in Oesterreichische Militair-Dienste getreten seyn soll;
4) Johann Bukowski aus Schrim, welcher schon vor 50 Jahren nach Polen gegangen seyn und als Soldat gedient haben soll;
5) der Nikolaus Pisiewicz, aus Posen gebürtig, welcher im Jahre 1806 ins Polnische Militair eingetreten seyn soll;

welche seit ihrer Entfernung nichts von sich haben hören lassen, so wie die von den Vorgenannten etwa hinterlassenen unbekannten Erben und Erbnehmer hiermit aufgefordert, von ihrem Leben und Aufenthalte unverzüglich, und spätestens bis zu dem

auf den 11ten September 1833,

vor dem Landgerichts-Assessor v. Beyer Vormittags um 11 Uhr in unserm Instruktionszimmer anberaumten Termine schriftlich oder persönlich Nachricht zu geben, und weitere Anweisung, im ausbleibenden Falle aber zu gewärtigen, daß sie für todt erklärt werden und ihr Vermögen ihren legitimirten nächsten Erben ausgeantwortet werden wird.

Posen den 1. November 1832.

Königl. Preußisches Landgericht.

Ediktal-Citation.

Auf den Antrag des Fiskus werden nachstehende, aus dem Inowraclawer Kreise im Jahre 1830 ausgetretene, Kantonisten:

1) Martin Lewandowski aus Blawaty,
2) Martin Kobelnicki alias Kobylinski aus Bązkowo,
3) Woyciech Olmianowski aus Bązkowo,
4) Martin Wiatrowski aus Branno,
5) Friedrich Lewin aus Brühlsdorff,
6) Stanislaus Kempski aus Chelmce,
7) Simon Plucieniczak aus Chrustowo,
8) George Hirsch aus Cieslin,
9) Carl Glowacz aus Ciechrz,
10) Joseph Krzymianowski aus Dombrowko,
11) Casimir Pasturczak aus Dziewa,
12) Valentin Konopka aus Gniewkowo,
13) Thomas Brukiewa aus Gocanowo,
14) Stanislaus Nowacki aus Inowraclaw,
15) Casimir Lewandowski aus Kijewo,
16) Simon Stanzewski alias Szczygiel aus Kijewo,
17) Bartholomäus Nawra aus Klepary,
18) Anton Kujawa aus Koscielec,
19) Casimir Walczak aus Konary,
20) Friedrich Stenzel aus Kolankowo,
21) Sebastian Nowak alias Nowaczyk aus Kruschwitz,
22) Michael Suminski aus Lajewnik,
23) Jakob Klinowski aus Lipie,
24) Jakob Zmyslinski aus Lipie,
25) Blasius Stefanski alias Olszewski aus Lojewo,
26) Peter Kazmirczak aus Loukocin,
27) Blasius Gorny aus Modliborzyce,
28) Andreas Grzelak aus Groß-Murzynno,
29) Isidor Sobieclawski aus Groß-Murzynno,
30) Philipp Tomczak aus Vorwerk Murzynno,
31) Christian Peter aus Rajewer Neudorff,
32) Nikolaus Lewandowski aus Nozyczyn,
33) Franz Pachalski aus Olszewice,

34) Johann Koloniak aus Papros,
35) Wawrzyn Kupski aus Pserkowo,
36) Joseph Rudkowski aus Piask,
37) Adam Brudzinski aus Piecko,
38) Peter Mankiewicz aus Piecko,
39) Carl Walentowicz aus Plonkowo,
40) Joseph Wozniak aus Polanowice,
41) Franz Woytyla aus Przybyslaw,
42) Michael Pilachowski aus Rzezynek,
43) Andreas Swiatlak aus Rzezynek,
44) Thomas Trudzinski aus Rzegotki,
45) Michael Czencinski aus Rzadkwin,
46) Thomas Pacanowski aus Rzadkwin,
47) Nikolaus Przespolewski aus Siedlimowo,
48) Mathias Majewski aus Sierakowo,
49) Andreas Gralczak aus Sierakowo,
50) Hieronimus Lewandowski aus Sierakowo,
51) Michael Krolak aus Skalmierowice,
52) Theodor Sulczewski aus Slabencin,
53) Stephan Piaskowski aus Sobieszernie,
54) Jakob Tullak aus Trzask,
55) Valentin Trzebuchowski aus Tupadly,
56) Woyciech Wozniak aus Wegierce,
57) August Przybuszewski aus Bzkowo,
58) Anton Lewin aus Brühlsdorff,
59) Simon Szachula aus Dziewa,
60) Michael Witczak aus Golejewo,
61) Michael Fisel alias Krolak aus Inowraclaw,
62) Jakob Majewski aus Inowraclaw,
63) Nikolaus Wesolowski aus Inowraclaw,
64) Johann Sommer aus Łaczyn,
65) Wawrzyn Krotkowski aus Lipie,
66) Woyciech Lewandowski aus Lojewo,
67) Friedrich Falinski aus Markowo,
68) Woyciech Mietlicki aus Mlyny,
69) Casimir Lewandowski aus Groß-Murzynno,
70) Johann Drewiczak aus Oporowko,
71) Franz Grzelak aus Rseszyn,
72) Casimir Grzegorek aus Sierakowo,
73) Martin Kuzminski aus Szymborze,
74) Valentin Kotlarz aus Szymborze,
75) Woyciech Niszewski aus Woycin,

aufgefordert, ungesäumt in die Preußischen Staaten zurückzukehren, in dem auf

den 4ten September d. J. Vormittags um 10 Uhr

in unserm Geschäfts-Lokale vor dem Deputirten Hrn. Landgerichts-Referendarius Meyer anstehenden Termine zu erscheinen und sich über den Austritt zu verantworten, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß des Ausbleibenden gesammtes gegenwärtiges Vermögen, so wie alle etwanigen künftigen Anfälle, werden konfiscirt werden.

Bromberg den 30. April 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.

Börse von Berlin.

Den 30. Juli 1833.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$97\frac{3}{8}$	$96\frac{7}{8}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	$103\frac{3}{4}$	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	$103\frac{3}{4}$	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	$92\frac{7}{8}$	$92\frac{3}{8}$
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	$52\frac{1}{4}$	$51\frac{3}{4}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	—	$95\frac{3}{4}$
Neum. Inter. Scheine dto.	4	—	$95\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen	4	$97\frac{5}{8}$	$97\frac{1}{8}$
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	$36\frac{3}{4}$	$36\frac{1}{4}$
Westpreussische Pfandbriefe	4	$98\frac{3}{8}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	$101\frac{1}{8}$
Ostpreussische dito	4	$100\frac{1}{4}$	—
Pommersche dito	4	$105\frac{1}{4}$	—
Kur- und Neumärkische dito	4	106	$105\frac{1}{2}$
Schlesische dito	4	$106\frac{3}{8}$	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	$65\frac{1}{2}$	$64\frac{1}{2}$
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	66	—
Holl. vollw. Ducaten	—	$17\frac{1}{2}$	—
Neue dito	—	$18\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{5}{8}$	$13\frac{1}{8}$
Disconto	—	4	5

Getreide-Marktpreise von Berlin, 29. Juli 1833.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis			auch		
	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.
Zu Lande:						
Weizen	1	27	6	—	—	—
Roggen, neuer	1	15	6	1	10	—
große Gerste	1	—	—	—	28	9
kleine	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	—	—	—	25	—
Zu Wasser:						
Weizen	2	5	—	1	27	6
Roggen	1	10	—	1	7	6
große Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	28	9	—	25	—
Erbsen	1	12	6	—	—	—
Das Schock Stroh	7	5	—	6	—	—
Heu, der Centner	1	5	—	—	20	—